Düsseldorfer Zeitung.

No. 196. Freitag den 17. August. 1832.

Preußen.

Ueber das schreckliche Gewitter vom 13. d. wird auch aus Lennep von diesem Tage Folgendes gemeldet:

Traurig sind die Ereignisse des heutigen Tages. Etwa gegen 4 Uhr Nachmittags war der ganze Himmel mit dunkeln Wolken, welche eine einzige zu bilden schienen, überzogen. Jetzt hörte man von allen Seiten das fürchterliche Krachen des Donners. Bald fiel ein starker Platzregen von dem fürchterlichsten Hagelschlag und Sturmwind begleitet. Alle Fensterscheiben wurden vom Hagel zertrümmert und der Sturmwind hob die Dächer von den Häusern. Ganz Lennep stand fast unter Wasser. Bäume wurden mit der Wurzel aus der Erde gerissen, andere abgebrochen und so zu Boden geschmettert. Die Vögel fielen aus der Luft und fanden ihren Tod in den Wasserfluthen. Mehrere Kühe, welche im Stalle waren, wurden dem Untergange entrissen, indem sie von einigen Leuten aus dem Wasser gezogen wurden. Auf der Chaussée nach Rade vorm Wald, ungefähr 8 Minuten von Lennep, wurde ein Fuhrmann, welcher Stroh geladen hatte, vom Sturme mit Karren und Pferd in einen Abgrund von 20—30 Fuß tief geschleudert. Der Mann, welchem der Karren auf den linken Arm fiel, wurde an demselben sehr verletzt, das Pferd gelähmt und der Karren beschädigt. — Auf dem Wege von hier nach Hückeswagen wurde der Postwagen, mit Pferden und Menschen, durch den Wind von der Chaussée aufgehoben und 10 Fuß weit in ein Kartoffelfeld geworfen. Der Conducteur, so wie zwei Passagiere, wurden sehr stark verletzt. — — Nun hinaus in Felder und Gärten! Ach! welch ein Anblick! Alles Getreide, das noch gestanden, lag da, wie abgemäht; alle Gartenfrüchte, die hier um Lennep sehr gut gestanden, waren vernichtet! (Elberf. Allg. Z.)

In dem Blatte für den Kreis Grevenbroich wird über dasselbe Gewitter berichtet:

Den 13. d. zog ein schweres, mit Hagel beladenes Gewitter über unsern Horizont und richtete schreckliche Verwüstungen an. In den Feldern von Grevenbroich, Neuenhausen, Wevelinghoven, Elsen, Garzweiler, Jackrath, Holzweiler, bis nach Gladbach zu, ist fast alle noch im Felde auf dem Halme stehende Frucht zerschlagen und liegt auf der Erde gleichsam dahin gestreckt. An mehreren Stellen hat man Hagelsteine von 10 Loth schwer gefunden, wodurch auf den Häusern mehrere Dachpfannen und überhaupt fast allenthalben die Fensterscheiben entzwei geschlagen worden sind. Der Schaden ist vorläufig nicht anzugeben.

Am nämlichen Tage ist zu Grimlinghausen der Blitz in einen Pferdestall gefahren, wodurch ein darin stehendes Pferd, vom Schlage getroffen, auf der Stelle todt blieb.

Zu Dülken schlug an demselben Tage der Blitz in ein Haus, und dasselbe brannte bis auf den Grund ab.

Berlin, vom 12. August. Im engen Kreise seiner Familie feierte heute froh und still Herr Staatsrath Hufeland seinen 71. Geburtstag. Mehr als dieser einfachen Anzeige bedarf es wohl nicht, um die Brust eines jeden unserer Mitbürger zu heben, dem die Verdienste des seltenen Mannes um die medizinische Wissenschaft und Kunst bekannt sind, und wem, nicht bloß im In- sondern auch im Auslande, wären sie es nicht? Als eine Gelegenheits-Skizze ist von der Feder des Redakteurs der hiesigen medizinischen Zeitung, Hrn. Dr. Sachs, zum Besten des Hufelandschen Vereins für hülfsbedürftige Aerzte ein pragmatisch-historischer Rückblick auf Hufelands Leben und Wirken erschienen, der gewiß bei Jedermann den Wunsch erregen wird, daß der hochbegabte Koryphäe der deutschen Heilkunst, dem am 24. Juli k. J. die seltene Doctor-Jubilarfeier bevorsteht, uns zum Wohle der Menschheit und zum Frommen der Wissenschaft noch recht lange erhalten werden möge.

Niederlande.

Cholera. Zu Scheveningen waren am 12. d. M. in Behandlung geblieben 44 Kranke; hinzugekommen bis zum 13. des Morgens 4, gestorben Keiner, genesen 5, blieben noch übrig 43. — Im Haag waren an jenem Tage noch vorhanden 47 Kranke; dazu kamen bis den 13. 19, starben 10, genasen 5, blieben in Behandlung noch 54. — Zu Rotterdam waren am 11. d. noch in Behandlung geblieben 206, den 12. und 13. hinzugekommen 51, gestorben 22, genesen 22; blieben noch übrig 213. — Zu Delft waren am 11. und 12. d. 21 neue Kranke hinzugekommen, gestorben 6, genesen 3, und noch übrig geblieben 40. — Zu Leyden kamen am 13. zu den am vorigen Tage noch übrig gebliebenen 9 Kranken noch 12 hinzu, starben 5, genasen 4, blieben noch in Behandlung 12. — Aus Dortrecht vom 13. d. meldet man: „Freitag war hier ein Cholerakranker in Behandlung geblieben, wozu Samstag ein neuer kam, die beide an diesem Tage starben. Von Samstag bis Sonntag Mittag kam kein neuer Fall vor; allein von Sonntag bis heute Mittag sind 6 neue Fälle angegeben, wovon 2 mit dem Tode endigten, so daß hier gegenwärtig 4 Cholerakranke in Behandlung sind."

— In politischer Hinsicht herrscht in Holland dieselbe tiefe Stille wie in Belgien. Ob diese ein Vorbote des Friedens, oder die unheimliche, drückende Stille vor dem Ausbruch eines Gewitters ist, muß sich in Kurzem zeigen.

Deutschland.

In Lübeck sind bis zum 4. Aug. erkrankt 647, gestorben 437, genesen 133 Personen, Bestand 177; bis zum 8. sind noch 81 neue Erkrankungen hinzugekommen. Die Krankheit ist in der ganzen Stadt verbreitet, obgleich sie in den engen Straßen und Gängen am stärksten wüthet. — In Travemünde starb in der Nacht vom 6. auf den 7. Aug. ein Kaufmann aus Lübeck an der Cholera.

Speier, vom 13. August. Der Abzug eines Theiles der nach dem Rheinkreis gesendeten Truppen, so wie die Dislokation der diesseits bleibenden, hat begonnen.

Italien.

Das in Modena erscheinende offizielle Blatt: la Voce della verità (die Stimme der Wahrheit), erzählt die Hinrichtung des Ritters Ricci in folgender Art: „Der Verschworne Ricci hat die Todesstrafe erlitten. Von dem Augenblick an, da man ihm das Urtheil mittheilte, hat er beständig wiederholt, er habe eine viel stärkere Strafe verdient. Er war sehr dankbar für die Umwandlung der Strafe des Galgens in die der Erschießung."

Rom, vom 31. Juli. Wer einen prüfenden Blick auf die hiesigen Verhältnisse wirft, dem muß das Stillstehen aller politischen Regsamkeit auffallen, welches die letzten Wochen bezeichnet, und er muß die Augen schärfen, um die ersten leisen Schritte zu erkennen, welche hindeuten auf eine mögliche Annäherung der gegen einander strebenden Kräfte. Vergebens bemüht man sich diese lethargische Ruhe zu erklären, man fühlt sie nur, Alles ist still, todt. Will man etwa in der Sommergluth ruhen, die kühlen Herbstwinde abwarten, um kräftiger gegen die Widersacher anzuringen? Mir scheint es nur Mattigkeit, Mattigkeit von beiden Seiten. Wären indessen die Abspannung und Unthätigkeit so abso-

lut, als sie auf der Oberfläche erscheinen, so wäre dies ein täglicher Triumph für die opponirende Partei, da die Regierung bei der sich täglich steigernden Geldnoth täglich schwächer wird. Allein dem ist nicht so. Eine leise Bewegung herrscht fort im Innern, und kommt sie zur Entwicklung, dann wird die Geldnoth gestillt, die Verwaltung verbessert, die Regierung gekräftigt, jede Partei befriedigt werden. In der That verlangt ja die Majorität in den Provinzen nicht sowohl die leeren Formen der Freiheit, als die Wohlthaten einer weise verwaltenden Regierung. Sobald Ordnung und Sparsamkeit die Furcht vor Willkühr und Verschwendung verbannt haben werden, verdampft sich die Gluth einiger Brauseköpfe gefahrlos und von selbst.

(Aus einem Schreiben in der Allg. Z.)

Schweiz.

Luzern, vom 9. Aug. Die Ratifikationen zu den Beschlüssen, welche die Organisation des Heeres betreffen, sind bereits fast aus allen den Kantonen, wo es der Fall war, eingetroffen, und die Vollmachten zur weitern Ausführung werden kaum ausbleiben. — Die Vermittlungs-Kommission in den Schwyzer Wirren kehrte gestern, leider trostlos, aus Zug zurück. Alles scheiterte an der starren, vorrechtischen Befangenheit der Alt-Schwyzer, während die äußern Bezirke in allem minder Grundwesentlichen sich minder nachgiebig zeigten, und Gersau, obgleich selbst bevorrechtet, gerecht und ernst den Frieden auf der Grundlage des gleichen Rechts predigte. Besonders ein Abgeordneter aus Altschwyz, Siebner Styger, hat sich unschicklich und schändlich benommen, da sich derselbe (in der Wiege der Freiheit!) beigehen ließ, die Erwartung auszusprechen, die Ordnung im Kanton Schwyz (versteht sich im Sinne des Altlandes) werde bald von außenher hergestellt werden. Wir sind nun begierig, welche Maßnahmen die Tagsatzung bezüglich Schwyz nehmen werde.

— In der Großrathssitzung zu Liestal am 6. wurde beschlossen, wenn die Tagsatzung nicht Totaltrennung verfüge, so wolle man die Gesandten Guzwiler und Frey zurückziehen, und sich um die Tagsatzung nicht weiter bekümmern.

Basel, vom 12. August. Folgende Publikation ist gestern hier erfolgt: Wir Bürgermeister und Rath des Kantons Basel, sehen uns auf die uns zugekommene Anzeige, daß infolge einer Verfügung des in Liestal gebildeten sogenannten Landraths, der Versuch gemacht werden will, eine so geheißene Verfassung für den Kanton Basel Landschaft beschwören zu lassen, und die Bürger an die dort entstandene einstweilige Ordnung der Dinge durch einen Eid zu binden — veranlaßt, dasjenige in Erinnerung zu bringen, was wir bereits am 4. Mai d. J. öffentlich bekannt zu machen im Falle waren, als das nämliche Vorhaben waltete, allein unterblieb, da der H. Vorort durch Vermittlung der Herren Kommissarien förmlich dagegen protestiren ließ.

Wir haben damalen erklärt, daß durch den Großrathsbeschluß vom 22. Febr., womit einem Theil der Gemeinden unseres Kantons die bisherige Verwaltung einstweilen entzogen wurde, denselben das Recht nicht eingeräumt worden ist, sich definitiv zu konstituiren, daß vielmehr eine endliche Abstimmung der gesammten Bürgerschaft aller Gemeinden immer vorbehalten blieb.

Da sich nun seither die Lage der Dinge in unserm Kanton nicht geändert, und die rechtmäßige Regierung unseres Standes auf Mehres nicht verzichtet hat, und nur die einstweilige Verwaltung denjenigen Gemeinden entzogen wurde, deren Mehrheit bei der seiner Zeit vorgenommenen Abstimmung sich nicht für das Bleiben bei der angenommenen Verfassung ausgesprochen hatte, so sahen wir uns nicht nur veranlaßt, die H. Bundesbehörde von dem uns zur Kunde gelangten Vorhaben in Kenntniß setzen zu lassen, sondern protestiren hiemit förmlich gegen eine solche unbefugte Handlung, und verwahren auf das Feierlichste, sowohl die Rechte unseres Standes, als die den Bürgern zustehende Befugniß, über das Trennen oder Bleiben bei dem Stande Basel und seiner Verfassung erst noch förmlich abzustimmen; eine Befugniß, welche demselben sowohl durch den Großen Rath, als auch durch seitherige wiederholte Erklärungen von Uns und unsern Standesgesandtschaften stets vorbehalten worden ist.

Wir versehen uns auch, es werden die sämmtlichen Bürger des Kantons die Wichtigkeit eines Eides beherzigen und bedenken, daß die Ehrfurcht vor der Heiligkeit einer solchen Handlung gebiete, sie nicht vorzunehmen, wenn sie mit der Ehre, dem Rechte und der Pflicht im Widerspruch steht.

Basel, den 11. August 1832. Bürgermeister und Rath des Kantons Basel.

Laut so eben eingetroffener amtlicher Nachricht der Tagsatzungsgesandtschaft, hat die H. Bundesbehörde unterm 9. dieses, den eidgenössischen Herren Kommissarien in Liestal aufgetragen, die beabsichtigte Verfassungsbeschwörung zu untersagen. Kanzlei des Kantons Basel.

Großbrittanien.

Die ziemlich häufige Erfahrung, daß dasjenige, was man mit größter Anstrengung zu erringen suchte, nachdem man in den Besitz desselben gelangt, viel von seinem Werthe verliert, zeigt sich gegenwärtig in diesem Reiche auf höchst auffallende Weise. — Von allen Seiten erheben sich nämlich Klagen über den Widerwillen der neuen Wähler, sich einschreiben zu lassen. In einigen Bezirken der Hauptstadt ist nicht mehr als ein Zehntel der Wähler erschienen und bis zum 8. d. hatten zu Edinburg von 11 bis 12,000 Votirenden nur 315 begehrt, eingeschrieben zu werden. Diese Gleichgültigkeit, die Frucht des Sieges zu genießen, bildet einen schlagenden Kontrast mit dem Enthusiasmus, mit welchem man denselben zu erlangen suchte.

London, vom 11. Aug. Gestern Morgen lief die Flotte des Viceadmirals Sir Pulteney Malcolm wieder zu Cowes ein, nachdem sie eine 8tägige Kreuzfahrt gegen Westen gemacht hatte. Wir erfahren, daß bald eine französische Flotte, von Cherburg kommend, und aus 7 Linienschiffen und 4 Fregatten bestehend, zu ihr stoßen wird. (Times.)

Frankreich.

Man schreibt aus Air vom 6. d.: Die Anklagekammer erließ heute ihr Urtheil in der Sache vom 30. April, den bekannten carlistischen Anschlag zu Marseille betreffend. Alle Beschuldigte bis auf einige wenige sind in Anklagestand versetzt; allein durch eine ziemlich ungewöhnliche Bestimmung erklärte der Hof die Verhaftung der Herren von Saint-Priest, Kergorlay Sohn und Anderer, die auf dem sardinischen Dampfschiff der Karl Albert ergriffen worden, als gegen das Völkerrecht geschehen, für nichtig und gesetzwidrig, und verordnete demnach, daß dieselben an die sardinischen Gränzen gebracht werden sollten, und in Ansehung ihrer über die Anklage wegen Komplotts in contumaciam zu instruiren, weshalb er sie an den Assisenhof verwies.

— Die neuliche Nachricht des Bretagner, daß Hr. Berryer vor die Assisen verwiesen worden, war voreilig; der königl. Gerichtshof zu Rennes wird erst noch darüber entscheiden.

— Zu Lyon fanden in den letzten Tagen wieder Versammlungen von Fabrikarbeitern statt, die bis tief in die Nacht währten. In Betracht, daß dabei friedliche Bürger beschimpft, und mehrere Lieder gesungen worden, die mit Recht als aufrührerische zu bezeichnen, da sie dahin zielten, die unglücklichen Ereignisse von November v. J. zurückzurufen und zu erneuern, wurden diese Versammlungen vom dortigen Maire verboten.

Das dasige ministerielle Journal, der Courrier de Lyon, fragt: „Was wollen die Urheber oder Anstifter solcher Unordnungen? Was ist ihr Zweck, was haben sie vor, welche Aussichten auf Erfolg haben sie gegenwärtig, wo eine ergebene, zahlreiche und gut angeführte Besatzung auf immer für die Ruhe der Stadt bürgt? So sehr wir uns über die unbegreifliche Sorglosigkeit der Behörde im Monat Oktober v. J. beunruhigten, eben so sehr sind wir nun über die Lage der Dinge und der Gemüther beruhigt. Wir können es nicht oft genug wiederholen: es gibt gar keine Aehnlichkeit zwischen der gegenwärtigen Lage unsrer Stadt (wir sagen nicht unsrer Industrie) und derjenigen, worin sie sich voriges Jahr befand. Lyon, mit zahlreichen Forts versehen, die schon in Vertheidigungszustand sind, mit einer Menge von Kasernen und trefflich angebrachten Wachthäusern, und von 15,000 Mann zuverlässiger Truppen bewacht, die selbst wieder von in nahen Abständen aufgestellten Regimentern unterstützt werden, ist nicht der mindesten Gefahr ausgesetzt, und kann die Störer der öffentlichen Ruhe ohne Scheu herausfordern."

In einem Privatschreiben aus Lyon heißt es: Statt der im Monat Juni verkauften 1064 Ballen Seide hat der Monat Juli nur 849, also 115 Ballen weniger, geliefert. Auch auf der Messe in Beaucaire, welche nicht allzu schlecht ausgefallen ist, wurde in roher Seide kein Geschäft gemacht.

Daraus läßt sich auf die Beschäftigung unsrer Fabriken schließen. Trauriger Weise wird die gute Getreide-Ernte durch den Mangel an Hülsenfrüchten, an Kartoffeln und Mais, welche wegen der ungeheuern Trockenheit nicht gedeihen, und an Heidekorn, das erst nach der Getreide-Ernte gebaut wird, in ihren Segnungen beeinträchtigt, und wir dürfen uns also auf keinen günstigen Winter gefaßt machen.

— Dem Ami de la Religion zufolge hat der Papst an die polnischen Bischöfe ein Breve gerichtet, worin er ihnen den Antheil bezeugt, den er an den Unfällen dieses Landes genommen, zugleich aber auch seinen Schmerz darüber ausdrückt, daß Mitglieder der Geistlichkeit, indem sie sich durch einen falschen Anschein von Gutem hätten verführen lassen, sich in die letzten Unruhen mischten.

— Nachrichten aus Algier vom 31. v. M. zufolge hatte man daselbst gute Nachrichten von Constantine. Es sey gewiß, daß man sich dieser schönen Provinz bemächtigen werde, sobald man es nur etwas ernstlich wolle, und dann werde die Pazifikation der ehemaligen Regentschaft gesichert seyn. Im Süden führte der Scheick der großen Wüste, Farhat, fortwährend Krieg mit Achmet-Bei. Es handelt sich für Erstern um Eröffnung einer Handelsstraße durch die Provinz Constantine nach der Küste hin, wovon derselbe seit beinahe drei Jahren abgeschnitten ist. Der französische Handel ist dabei nicht minder interessirt. Zu Algier waren, Dank dem festen Willen des Oberbefehlshabers, Herzogs von Rovigo, die Arbeiten zur Kolosinirung in voller Thätigkeit. An eine Räumung dieses Gebiets scheint demnach gar nicht gedacht zu werden.

— In den ersten drei Monaten (schreibt ein Korrespondent der Allg. Ztg. aus Paris) ändert sich vielleicht nicht viel; die nächste Kammer aber wird dem Ministerium schwerlich die Majorität lassen, und werde nun alsdann Dupin oder wer sonst Minister, so sieht sich die Regierung wahrscheinlich genöthigt, entweder die Kammer aufzulösen, was ihr aber gefährlich scheint, und was sie daher vermuthlich unterläßt, oder sich, nicht blos wie Lord Palmerston möchte, sondern im Sinne von Cannings bekannten Worten, in die Verhältnisse des Auslands, namentlich Deutschlands, einzumischen. Denn so lange Thiers behauptete und die Kammermajorität glaubte, die im ganzen übrigen kontinentalen Europa vertheilten Truppen seyen um 100,000 Mann geringer als die französischen, so lange war die Kammer nicht sehr für Einmischung in fremde Angelegenheiten, weil sie dachte, was auch in Polen, Italien und Deutschland geschehe, werde doch kein Krieg für Frankreich daraus hervorgehen, und „kein Krieg gegen Frankreich" war so ziemlich ihre einzige Idee. Jetzt aber, da die Zahlen des Hrn. Thiers nicht mehr für genau gelten, soll (Pariser Mittheilungen und Briefe aus der Provinz sind darin ziemlich einstimmig) die Mehrzahl der Abgeordneten größere Neigung als sonst für Einmischung zeigen, um durch dieses Mittel das äußerste Mittel der Selbstvertheidigung, den Krieg, zu vermeiden. —

Ein Korrespondent desselben Blattes (Allg. Ztg.) schreibt aus Berlin: In den letzten Tagen des vorigen Monats hat die französische Regierung wegen der Verordnungen der Frankfurter Bundesversammlung Schritte gemacht, und vorzüglich darauf angetragen, daß im Falle Exekutionsmaßregeln gegen einen Bundesstaat zweiten Ranges nothwendig würden, keine preußischen oder östreichischen Truppen dazu verwendet werden möchten, weil sonst bei der herrschenden Stimmung in Frankreich man nicht umhin könnte, ein französisches Observationskorps aufzustellen. Dieses Ansuchen hat hier Aufsehen erregt, weil es mit den frühern Erklärungen des französischen Kabinets in Widerspruch steht. Nach dem angenommenen Systeme des Moniteurs muß er auch diese Mittheilung in Zweifel ziehen; wir glauben aber nicht, daß es im vorliegenden Falle zu befürchten ist, und doch kömmt die Nachricht aus derselben Quelle, aus welcher die Angaben geschöpft wurden, die das französische offizielle Blatt für erdichtet erklärt. Die Antwort auf die eingangserwähnten Eröffnungen ist nicht genau bekannt, es scheint aber, daß die Bundesverpflichtungen keine Ausnahmen zulassen, und daß, wenn die Aufforderung zur Vollstreckung einer Exekutionsmaßregel an Preußen oder Oestreich gestellt wird, jede andere Rücksicht wegfallen, und der gesetzliche Gang befolgt werden müßte, denn hierin allein liegt die Sicherheit jedes Einzelnen, wie die der Gesammtheit. Wäre es anders, so würden die Oppositionsblätter mit Recht über Suprematie oder Despotismus schreien können. Es ist demnach wahrscheinlich, daß das französische Kabinet keine befriedigende Auskunft zu erwarten hat, und daß es die Gründe beherzigen wird, die einer Gewährung seiner Wünsche entgegenstehen.

Straßburg, vom 10. Aug. Von Neuem verbreitet sich unter uns das Gerücht von der baldigen Ankunft des Herzogs von Orleans, der eine Division der Rheinarmee befehligen wird. Obgleich der hiesige ehemals königliche, früher kaiserliche Pallast, in welchem im buntesten Zeitenwechsel, Napoleon, Josephine, Marie Louise, dann der Herzog von Berry, der Herzog von Angouleme, später Karl X. und die Herzogin v. Angouleme, endlich Ludwig Philipp mit seinen beiden ältesten Söhnen hausten, durch den Beschluß der Kammern von der Civilliste ausgenommen worden und wieder an unsere Stadt, deren Eigenthum er früher war, zurückfiel, so sollen dennoch Zimmer darin von Seiten unseres Communalraths dem Kronprinzen angeboten werden. — Seit den letztern Beschlüssen des Bundestags, die hier, wo man dem constitutionellen Deutschland sehr ergeben ist, ein schmerzhaftes Aufsehen erregten, zweifelt man nicht mehr an dem Ausbruche des Krieges. Unsere polnischen Offiziere freuen sich bereits in einer polnischen Legion, unter der Fahne Frankreichs, auf das Neue das Waffenglück versuchen zu dürfen. Der ausgezeichnete polnische General Dembinski privatisirt noch immer in unsern Mauern, er beschäftigt sich mit verschiedenen literarischen Arbeiten, die hier im Drucke erscheinen sollen; man bemerkt, daß er in besonders vertrauter Freundschaft mit unserem Obergeneral Bryer steht.

Paris, vom 13. Aug. Man hat heute gar keine Nachrichten aus Portugal über England erhalten.

Es ist gewiß, sagt die Gazette, daß alle Portugiesen Don Pedro verlassen haben, welcher fortwährend zu Oporto eingeschlossen ist. Die Journale und Briefe von Lissabon melden, daß die Chefs und Soldaten der Expedition ganz und gar entmuthigt sind. Aus einer in Folge der Gefechte vom 22. und 23. Juli gehaltenen Inspektion ergibt sich, daß Don Pedro ungefähr den dritten Theil seiner Leute seit der Landung verloren hat. Die Soldaten und Offiziere murren laut und begehren wieder eingeschifft zu werden.

— In Privatnachrichten des Courrier français aus Compiegne liest man: In dem Augenblick, wo ich meinen Brief schließe, meldet man mir, daß die heute Morgen per Stafette aus Brüssel angelangten Depeschen eine von Sr. niederl. Maj. unterm 8. d. an die Konferenz gerichtete Note enthalten, wonach der König Wilhelm erklärt: „welche Maßregeln die Bevollmächtigten auch ergreifen würden, um die niederländische Regierung dahin zu bringen, der Räumung des belgischen Gebiets beizutreten, Se. Maj. nur durch die Gewalt der Bajonette darin willigen werde." Der König Wilhelm setzt hinzu, daß, als er in die Vorschlagung seines letzten Vertrags gewilligt, er ihn so abgefaßt habe, daß Belgien demselben beitreten könnte, ohne sich dadurch allzulästige Bedingungen aufzulegen.

Es scheint übrigens bestimmt zu seyn, daß Ludwig Philipp den König der Belgier gänzlich beruhigt hat.

— Die Minister sind sämmtlich wieder von Compiegne zurückgekehrt. Der der auswärtigen Angelegenheiten reist nach den Bädern von Plombieres, und der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten führt einstweilen sein Portefeuille.

— Die Gerüchte von zu erlassender Amnestie hatten gar keinen Grund; es ist deren keine erfolgt und sollte deren keine erfolgen.

— Die Lyoner Blätter vom 9. melden, daß die Stadt vollkommen ruhig sey, und keine Unordnung stattgefunden habe.

Belgien.

Brüssel, vom 14. Aug. Hr. Vandeweyer ist weder nach Paris noch nach London gereist, wie die französischen Blätter gemeldet hatten. Er kommt mit dem König hieher zurück.

— Gestern Abend ging ein Kurier des hiesigen Kabinets mit Depeschen nach London ab.

— Die Stadtverwaltung beschäftigt sich mit den Anstalten zu den Festen, die bei dem Einzuge JJ. MM. stattfinden werden. Unter Anderm wird die Stadt zwei Obelisken errichten.

— Hier, zu Gent und zu Antwerpen zählt die Cholera die meisten Opfer; jedoch sind auch diese nicht zahlreich.

Türkei.

Von der servischen Gränze, vom 2. Aug. Privatbriefen aus Konstantinopel vom 19. Juli zufolge scheint es auf dem Kriegsschauplatze in Syrien sehr blutig herzugehen; am 27. und 30. Juni und 3. Juli sollen ernste Gefechte, alle zum Nachtheil der großherrlichen Truppen, stattgefunden haben. Die Pforte sey in größter Bestürzung. Wir erwarten mit Ungeduld die nächste Post aus Konstantinopel, welche diese Angaben bestätigen oder widerlegen muß. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Wien vom 8. d. wird über den gestern gemeldeten entsetzlichen Mord ferner Folgendes berichtet: Wie wir hören, war die nächste Ursache, welche den gestern erwähnten Mörder (einen hier ansässigen Sattlermeister) zu der gräßlichen That antrieb, der Verfall seines Geschäftes, und die nahe Aussicht, sich und seine Familie am Bettelstabe zu sehen. Um jenem wieder aufzuhelfen, hatte er das verzweifelte Mittel, sein Glück in der Lotterie zu suchen, fruchtlos angewendet, und da an dem Tage seines Verbrechens ein starker Wechsel fällig war, glaubte er, wie aus einem vorgefundenen Brief erhellt, seine Familie nur dadurch vor Schande retten zu können, daß er mit ihr diese Welt verließ! Die Leiche des Mörders soll auf den Richtplatz geführt und unter dem Galgen eingescharrt werden.

— Aus München schreibt man: Die Statue des hochseligen Königs ist im Gusse durch das Zerspringen des obern Theils der Form verunglückt. Der Schaden wird kaum vor 6 Monaten reparirt werden können.

Redakteur: L. Stahl.

Angekommene Schiffe.

Schiffer Sack, Schiff Frau Anna, mit 26 Last Stückgüter von Rotterdam.

Düsseldorf den 16. August 1832.

Anzeigen.

Freiwilliger Verkauf.

Der zu Düsseldorf vor dem Ratinger Thore an der zum Jägerhofe führenden Straße zwischen Herrn Ditges und dem Gäßchen gelegene Garten, haltend 43 Ruthen Preußisch, mit einem steinernen Lusthause und schönen Obstbäumen versehen, soll am

Montag den 3. September 1832, Nachmittags 2 Uhr,

im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Coninx.

Auf Anstehen der Eheleute Wilhelm Biegenwald soll das zu Düsseldorf auf der Mühlenstraße unter Nr. 302 zwischen Hannemann, Klein und Spatz gelegene Haus mit Hofraum und Hinterhaus

am Montag den 3. September 1832, Nachmittags 4 Uhr,

im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. — Das Vorderhaus hat 12 Zimmer und ist ganz unterkellert, auf dem Hofe befindet sich ein Brunnen; das Hinterhaus ist erst vor 3 Jahren neu erbaut worden, es hat 11 Zimmer. Das Haus ist wegen des vorbeifließenden Düsselbachs zu mehreren Geschäften geeignet.

Coninx.

Immobilien-Verkauf auch Verpachtung.

Am 28. dieses untengenannten Monats und Jahrs, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird Unterzeichneter zu Derendorf bei dem Wirthe Hrn. Math. Kels in den 7 Schwaben: das den Erben des gestorbenen Privatmanns Hrn. Wilh Pütz seelig zugehörige, in dem Dorfe Derendorf gelegene Vermögen, bestehend a. in einem an der Haupt-Landstraße allda der Pfarrkirche gegenüber gelegenen, zum wirthschaftlichen Gewerbe wohl geeigneten Hause sammt großem Hofplatz, Stallung, Scheune, Schoppen und großem dabei gelegenen Garten, und dann b. einem ebenmäßig in Derendorf an der Landstraße gelegenen zu einem Bauplatze brauchbaren großen Garten, an Röding und Wilh. Hilden anschießend, unter sehr annehmbaren Bedingungen an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen. — Nebst obigen Gegenständen werden auch allda noch einige Morgen Land zu dem in Derendorf gelegenen, Steeger Gute gehörig, in gemessenen Parzellen zur Verpachtung auf mehrere Jahre ausgestellt werden.

Die Bedingnisse sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Düsseldorf den 2. August 1832.

Joseph Müller, Notar.

Haus-Verkauf.

Freitag am 17. dieses, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll bei dem Weinwirthe Herrn Breitenstein auf der Volkerstraße dahier, in dem Notarial-Verkaufssaale, das auf der hiesigen Ober-Neustraße gelegene, mit Nr. 746 bezeichnete Haus unter sehr annehmbaren Bedingnissen aus freier Hand zum Verkaufe ausgestellt werden.

Düsseldorf den 10. August 1832.

Joseph Müller, Notar.

Heute Freitag den 17. August, Nachmittags 3 Uhr, Fortsetzung des Mobilien-Verkaufs auf der Oberbilkerstraße in der Wohnung des verstorbenen Hrn. Ober-Reggsraths Fettich.

Schorn, Notar.

Definitiver Verkauf.

Auf Anstehen des zu Barmen wohnenden Bandwirkers Peter David Westkott, und des zu Elberfeld wohnenden Schlossermeisters Wilhelm Schäfer junior, Ersterer als Hauptvormund und Letzterer als Gegenvormund der zu Barmen gewerblos domizilirenden Friedrich und Robert Kammerzell, und auf Ansteben des zu Elberfeld wohnenden Seidenwebers Johann Heinrich Kemper und des zu Barmen wohnenden Bäckermeisters Abraham Leckebusch, Ersterer als Hauptvormund und Letzterer als Gegenvormund der zu Elberfeld gewerblos domizilirenden minderjährigen Maria Sara März, sollen zufolge eines von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am zehnten April dieses Jahres erlassenen Erkenntnisses, die zu dem Nachlasse der zu Barmen verlebten gewerblosen Wittwe Johann Peter Windhövel Anna Maria geborne Söhngen gehörenden, in der Gemeinde Barmen gelegenen, und in den abgehaltenen Verkaufsterminen vom dritten und sieben und zwanzigsten vorigen Monats unverkauft gebliebenen Immobilien nunmehr unter der Taxe verkauft werden, als: 1. das am Sonnabend oberhalb Wupperfeld gelegene, und mit Nr. 786 bezeichnete Wohnhaus nebst dem Nebengebäude und dem hinter diesen Gebäuden befindlichen Höfchen, angrenzend an Kotthaus und Edelhofs Gründe, und werthgeschatzt zu sechsbundert sechs und zwanzig Thaler dreizehn Groschen, und 2. das vor diesen Gebäuden gelegene, zwei Morgen 4 Ruthen 50 Fuß haltende Gartenland, anschießend an die Gründe des Abraham Müggenburg und des Freiherrn von Carnap, und die Gärten des Heinrich Sandkuhl, Wilhelm Becker, Zacharias Sauermann und Heinrich Drupp, nebst dem darauf befindlichen Stall, werthgeschätzt zu zwanzig Thlr. — Dieser Verkauf wird am Dienstag den vierten September dieses Jahrs, Nachmittags um drei Uhr, in der Wohnung des hiesigen Gastwirthes Herrn Georg Weyand abgehalten werden; und die Bedingungen und Taxe sind bei dem unterzeichneten mit diesem Verkaufe beauftragten Notar einzusehen.

Barmen den 14. August 1832.

Leopold Albaus, Notar.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf ist erschienen:

Der Deckel vom Topf, oder offene Erwiederung auf die bei G. Ritter in Zweibrücken 1832 gedruckte Schmähschrift: „die Fahnenjunker in Trier" von Julius Classicus. 8. geh. 3¾ Sgr.

Kreis-Karte von Düsseldorf.

Preis 10 Sgr.

Der 2te Band von Vogels Leben der Heiligen ist so eben dem Buchbinder übergeben worden, und wird bald den Herren Subscribenten zugehen. Der 3te und 4te wird ebenfalls schnell folgen.

Düren den 12. August 1832.

Knollsche Buchdruckerei.

Kirmes-Anzeige.

Sonntag den 19., Montag den 20. und Dienstag den 21. Harmonie und Ballmusik bei

Heenen.

Obercassel den 17. August 1832.

Am 26., 27. und 28. dieses Monats ist bei Gelegenheit des Johannis-Enthauptungsfestes bei Franz Kur zu Erkrath Tanzmusik; den 28. gibt derselbe ein Concert, wozu er alle Freunde und Liebhaber einladet. Nebst Mittagsessen werden auch alle Erfrischungen und gute Weine verabreicht werden.

Es können noch 2 Mädchen zum Waschen und Bügeln angenommen werden bei Kunstwascherin Schniewind auf der Volkerstraße in Nr. 448. B.

Das bisher von der Casino-Gesellschaft benutzte Quartier, an dem Karlsmarkt gelegen, aus 10 Zimmern, 1 Saal und Küche nebst Keller und Speicher bestehend, wozu auf Verlangen für mehrere Pferde Stallung gegeben werden kann, ist am 1. Oktober d. J. zu vermiethen und das Nähere im Hause selbst, Bilkerstraße Nr. 1241 zu erfragen.

In der Bergerstraße Nr. 850 bei Reitz sind mehrere möblirte Zimmer in der ersten und in der zweiten Etage billig zu miethen, welche sogleich bezogen werden können.

Eine Wohnung nebst zwei Morgen großen Garten, auf der an der Benrather Chaussee belegenen Maulbeerpflanzung, steht zu annehmlichen Conditionen zu verpachten, worüber Näheres beim Eigenthümer, Breitestraße Nr. 1150 zu erfahren ist.

Elberfelderstraße Nr. 662 ist das ganze Haus mit Einfahrt, theilweise oder im Ganzen den 20. Oktober zu vermiethen. Man melde sich auf der Neustraße Nr. 716 bei J. P. Halbach.

Bei Weinwirth Engels, Kurzestraße No. 517, sind 2 möblirte Zimmer mit Bedientenstube zu vermiethen.

Auf der Bergerstraße Nr. 837 sind im ersten und zweiten Stock möblirte Zimmer zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.